



Den „echten“ erkennt man an 3 Dingen:

1. an der flachen Form,
2. an der schwarzen Dreh-Klick-Kappe,
3. an seinem Namen – STABILO BOSS.

Achten Sie darauf!

Im Fachhandel

 **Schwan-STABILO**

Hersteller hochwertiger Schreibgeräte.
Seit 1855 in Nürnberg

SUBVENTIONEN

Risiko abgenommen

Eine mit öffentlichen Mitteln geförderte Industrieanlage steht zum Verkauf. Der bisherige Eigentümer hat ein anderes Werk übernommen – und erhält neue Subventionen.

Die Okkasion ist „äußerst günstig“. In Offenbach bei Landau, so annonciert die rheinland-pfälzische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung in Zeitungen und Prospekten, sei eine hochmoderne Industrieanlage „ab sofort weit unter Neupreis“ zu haben.

Das „Objekt“, das die staatlichen Wirtschaftsförderer so dringend an den Mann bringen möchten, ist eine stillgelegte Fabrik, die der britische Chemiekonzern ICI für 134 Millionen Mark auf die grüne Wiese stellte. Die Produktionsstätte ist laut Prospekt „großzügig erweiterungsfähig“ und „universell verwendbar“; ICI baut inzwischen in Wilhelmshaven ein neues Werk.

Der Fall ist exemplarisch. In der Südpfalz und an der Nordsee nämlich wird Entwicklungshilfe geleistet, und der britische Konzern führt vor, wie ein Unternehmen das beste daraus macht. Offenbach und Wilhelmshaven sind sogenannte Schwerpunkorte in dem Milliardenprogramm „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“.

Unter diesem Titel werben die Bundesländer, bestimmte „Fördergebiete“ und Kommunen um investitionswillige Unternehmen, die sie sich in einem unsinnigen Subventionswettbewerb gegenseitig abjagen. „Ein echter Wettbewerb“ sei das, meint der Mainzer Wirtschaftsförderer Günter Götz. Aber für die großzügigen Kredite, die Zuschüsse und die billigen Grundstücke steht der Steuerzahler gerade.

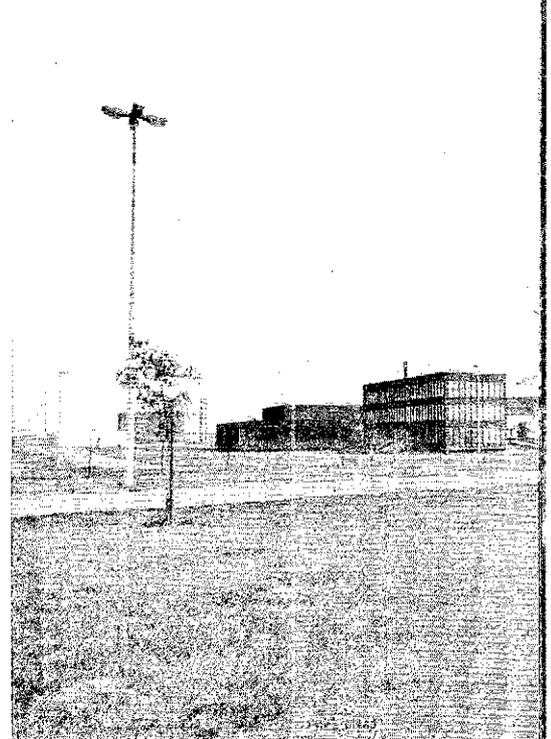
In der Südpfalz wollten die Mainzer Planer ein Beispiel geben. Die Region, bislang vor allem für Naturfreunde interessant, sollte „gleichgewichtig mit dem rechtsrheinischen Gebiet“ zum Industrieviertel aufgepöppelt werden.

Da kam die Offerte des Chemieriesen ICI, im südpfälzischen Offenbach ein Zweigwerk zu errichten, den Mainzern gerade recht. Von einem Konzern mit Goldrand werde Glanz auch, so der Regionalplan, „auf die umliegenden Gebiete“ fallen.

Manfred Seefeldt, Verbandsbürgermeister in der 9400-Seelen-Gemeinde Offenbach, die einen Jahresetat von 2,5 Millionen Mark verwaltet, stürzte die Kommune in Schulden und kratzte zehn Millionen Mark zusammen. Davon wurde das Fabrikgelände, so groß wie hundert Fußballplätze, angeschafft und exakt nach den Wünschen der Briten hergerichtet. Bund und Land spendierten 26 Millionen Mark.

Zuversichtlich wartete Seefeldt dann, daß ICI die 3000 „krisenfesten Arbeitsplätze“ anbieten würde, die 1971 bei der Eröffnung der für die ländlichen Verhältnisse monströsen Faserfabrik verheißen wurden. Doch der Konzern ließ es recht ruhig angehen. Denn die Chemiebosse hatten auch die Nylon-Nachfrage gründlich überschätzt und riesige Überkapazitäten geschaffen. Im selben Takt, wie die Produktion stieg, fielen die Preise. Mit Recht lamentierten die ICI-Manager nun über die böse Branchenkrise, die beiläufig an Kurzarbeiter- und Arbeitslosengeld die Allgemeinheit einige hundert Millionen Mark kostete.

Zugleich zeigten sich die fatalen Folgen der Subventions-Mechanik: Firmen und Konzerne, die in guten Zeiten



Industrie-Förderer Seefeldt*: Die Kommune in

ohne sonderliches Risiko mit staatlichen Investitionshilfen in strukturschwachen Räumen Filialen installieren, geben in schwierigen Phasen diese „Pufferbetriebe“ als erste per Fernsteuerung schleunigst wieder auf.

„Praktisch nach dem Probelauf“, erbot sich der pfälzische SPD-Landtagsabgeordnete Clemens Nagel, machte ICI zunächst das mit öffentlichen Mitteln geförderte Texturierwerk Kaiserslautern dicht und setzte 400 Leute auf die Straße. Dann wurde 1977 in Offenbach die Belegschaft in zwei Schüben von 753 auf Null gebracht, das Werk geschlossen.

Jenseits des Rheins, im badischen Östringen bei Bruchsal, so machte das ICI-Management alsbald ungerührt bekannt, produziere das Hauptwerk ganz

* Vor der stillgelegten ICI-Anlage in Offenbach.

nebenbei und in gleicher Qualität die gleiche Menge an Synthetikfasern wie früher Offenbach.

Die ICI-Konzernzentrale in London, die in Gewinnen schwelgt (1978: 1,5 Milliarden Mark), betrübt der auf 226,3 Millionen Mark addierte Verlustvortrag ihrer Deutschlandtochter kaum. Denn die Miesen kann das Unternehmen wiederum beim Finanzamt zu Geld machen, die Kosten trägt der Steuerzahler.

Und munter fließen die Subventionen weiter. Wer nämlich jetzt die ICI-Investitionsruine in der Pfalz erwirbt, bekommt von den staatlichen Wirtschaftsförderern erneut 20 Prozent seiner Investitionen ersetzt.

Rund 60 Prozent der Bundesrepublik sind inzwischen mit Subventionen der

de) sowie Kunststoff- und Folienwerke angekündigt. Die Stadt ließ sich nicht lumpen, spülte für Alusuisse an der Außenjade 500 Hektar Neuland auf und stellte für 100 Millionen Mark eine Umschlagbrücke ins Wasser, um auch tiefgehende Massengutfrachter abfertigen zu können.

Aber Schiffe kamen nicht in Sicht. Von Bund und Land mit dreistelligen Millionensubventionen motiviert, will ICI nach Übernahme der Alusuisse Atlantik bis 1987 in Wilhelmshaven 2000 Arbeitsplätze schaffen.

Auch dieses Kalkül ist wieder überaus ungewiß. Denn Branchen-Insider wie etwa BASF-Vorstand Herbert Willersinn, Präsident des Kunststoffverbandes, sorgen sich bereits, daß auch bei der Kunststoff- und Folienproduktion „mit staatlichen Subventionen geförderte Überkapazitäten entstehen“ könnten.

„Die Standortkonkurrenz der Länder verleitet zu Fehlinvestitionen“, bestätigt Manfred Krüper vom Hauptvorstand der Industriegewerkschaft Chemie. „Den Unternehmen wird ein Teil des Risikos abgenommen.“

Derweil sinnt in der Pfalz Bürgermeister Manfred Seefeldt dem vielen schönen Geld nach. Vielleicht wäre es beim heimischen Mittelstand, meint er, solider und sinnvoller angelegt.

SPARKASSEN

Pflicht erfüllt

Ein Grundsatzurteil bescheinigt den Sparkassen in Nordrhein-Westfalen, daß sie ihre Vorstände am Gewinn beteiligen dürfen.

Richter Wilderich Fehrmann, Vizepräsident des Münsteraner Oberverwaltungsgerichts (OVG), hatte genau erkannt, was anstand: Der zuständige Senat des OVG, ließ Fehrmann die Düsseldorfer Landesregierung wissen, sei „sich bewußt, daß er ein Grundsatzurteil fällen muß“.

Die Entscheidung fiel, nach jahrelangem Prozeßpoker, Ende September. Aber der Präzedenzfall sah anders aus, als die Landesregierung erwartet hatte: Die Sparkassen, entschieden Fehrmann und Kollegen in letzter Instanz, sollen nach Gewinn streben und dürfen ihren Vorstandsmitgliedern eine Gewinnbeteiligung zusichern.

Genau das hatte der Düsseldorfer Regierungspräsident Achim Röhde, staatlicher Aufseher über die Sparkassen des größten Bundeslandes, verhindern wollen. Argwöhnisch verfolgten die Landespolitiker seit langem, wie die Sparkassen sich zu Universalbanken mauserten und sich in erster Linie auf die Mehrung des Gewinns, weniger auf traditionelle Aufgaben etwa in der Strukturpolitik konzentrierten. Daß die



Schulden gestürzt

öffentlichen Hände abgedeckt. Eine Erfolgskontrolle findet kaum statt.

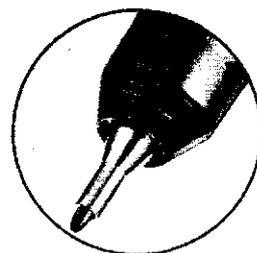
Da lohnt auch für ICI ein neuer Start in Wilhelmshaven. Nach dem Aus in der Pfalz wollen die Briten an der Küste, wo es einst nur die Kriegsmarine und sonst gar nichts gab, ein Petrochemie-Kombinat mit vier Milliarden Mark errichten.

Das trifft sich. Denn gerade war in Wilhelmshaven die Hoffnung auf ein anderes Industrieprojekt in Milliardenhöhe — vom Land Niedersachsen und dem Bund mit vielen Millionen Mark bezuschußt — jählings zerstört worden.

Die Alusuisse Atlantik nämlich, Tochter des Schweizer Alusuisse-Konzerns, hatte an der Jade seit 1970 eine Chlorkalk-Elektrolyse-Anlage für 110 Millionen Mark gebaut und bombastisch eine Tonerdefabrik (eine Milliar-

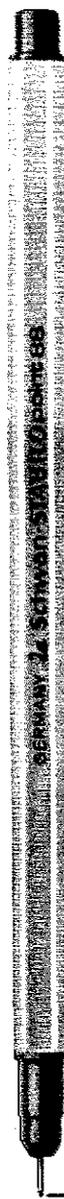
Der
extrafeine
Tintenschreiber
mit
extrafeiner
Spitze:

**Schwan-
STABILO
point 88**



modern
und handlich –
in der bewährten
Bleistiftform.
Schwan-STABILO
Point 88
schreibt feder-
leicht.

Er streicht das
Papier und
schmeichelt
Ihrer Schrift.
In 4 Farben –
mit der
neuartigen
Metallspitze.
Schwan-STABILO
Point 88 trocknet
auch dann noch
nicht aus, wenn
der Schoner
längere Zeit
nicht aufgesteckt
ist.



Im Fachhandel erhältlich

Schwan-STABILO

Gegründet 1855 in Nürnberg